



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 26, Nr. 4
13. August 2021

Die Reaktion auf die Botschaft: Was muss ich tun?

Wie reagieren die Menschen, wenn sie das Evangelium vom Reich Gottes hören? Ihre Reaktionen sind sehr unterschiedlich. Welche Reaktion erwartet Gott von uns?

INHALT

Die Reaktion auf die Botschaft:
Was muss ich tun? 1
Was ist an der Sünde
so schlimm? 6
Wenn unsere Kinder
eigene Wege gehen 7

Die Vereinigte Kirche Gottes hat wieder neue Videos beim Videoportal YouTube ins Internet gestellt. Unter den behandelten Themen sind „Die Evolutionstheorie: Der moderne Glaube“, „Hiroshima und Jesu Prophezeiung auf dem Ölberg“ und „Die Menschheit als verlorener Sohn“. Unser YouTube-Kanal hat zurzeit 2040 „followers“. „Followers“ sind Interessenten, die sich für eine automatische Benachrichtigung über neue Uploads angemeldet haben.

In den Monaten Juni und Juli haben wir allen Abonnenten unserer Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN in der Schweiz auch unsere INTERN angeboten. Sie erhielten ein Probeheft mit einer Bestellkarte. Als Nächstes werden wir allen Abonnenten in Österreich die INTERN anbieten.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 8. Oktober 2021.

Vereinigte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von Scott Ashley

Seit Pfingsten im Jahr 31. n. Chr. predigt die Kirche Gottes treu das Evangelium vom Reich Gottes – dieselbe Botschaft, die Jesus, unser Messias und Retter, gebracht hat. Dazu gehören die Errettung von der Todesstrafe der Sünde und die Notwendigkeit der Umkehr (Markus 1,14-15).

Doch die Reaktion der Menschen auf diese Botschaft ist unterschiedlich. Einige schenken ihr keine Aufmerksamkeit. Andere zeigen nur ein flüchtiges Interesse. Aber einige wenige erkennen sie als die aufregendste und wichtigste Nachricht, die sie je gehört haben – die kostbare Perle!

Unsere Welt ist durch Satan verblendet (Offenbarung 12,9). Aber Gott beruft einige wenige aus der Verblendung heraus. Diese Berufenen stellen dieselbe Frage, die Petrus am Pfingsttag gestellt wurde: *Was muss ich jetzt tun?*

Gottes Wort sagt uns, dass alle gesündigt haben (Römer 3,23). Dazu gehören wir auch! Aber uns fällt es so viel leichter, Fehler und Fehlverhalten bei anderen zu sehen, als unsere eigenen Fehler und Unzulänglichkeiten zu erkennen.

Und doch sind wir alle schuldig an Gedanken und Handlungen, die Gottes Gesetz der Liebe zuwiderlaufen. „Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1. Johannes 1,8-9).

Wie uns wurde auch unseren Urahnen im Garten Eden Entscheidungsfreiheit gewährt. Obwohl Gott Adam

und Eva aufforderte, ihm zu gehorchen, zwang er ihnen nicht seinen Weg auf. Aufgrund von Satans Einfluss entschieden sie sich, Gottes Anweisungen nicht zu gehorchen. Sie rebellierten gegen ihn, indem sie dem Teufel folgten.

Seitdem hat Satan eine enorme – aber nicht absolute – Macht über die Menschheit ausgeübt (2. Korinther 4,4). Sein Einfluss bei der Gestaltung der Unterhaltung, Erziehung, Politik, Werbung und der moralischen Standards in unserer Welt ist enorm gewesen. Bedauerlicherweise sind wir alle Produkte dieser Welt. Unser Verstand, unsere Gedanken und Motive spiegeln den jahrelangen Einfluss Satans auf unser Leben wider (Epheser 2,2-3).

Trotz dieses Tatbestands müssen wir uns immer vor Augen halten, wie Jesus uns erinnerte, dass Gott, der Vater, „Herr des Himmels und der Erde“ ist (Matthäus 11,25). Er ist immer auf seinem Thron und überwacht ständig das Fortschreiten seines großen Plans für die Menschen auf unserem Globus.

Über diejenigen bei der Überwindung der Sünde in ihrem Leben zu wachen ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Plans. Satan kann nur das tun, was unser Schöpfer zurzeit zulässt. Das lernen wir aus den Ereignissen, die in den ersten beiden Kapiteln des Buches Hiob beschrieben werden.

Der Apostel Jakobus erklärt: „Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch“ (Jakobus 4,7). Mit Gottes Hilfe können wir dem Einfluss Satans auf unser Leben widerstehen und ihn überwinden.

Wie sieht es bei uns aus?

Und doch müssen wir in einer Gesellschaft leben, die immer arroganter, ►

böser und selbstsüchtiger wird, je näher wir der Wiederkunft Christi kommen:

„Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden. Denn die Menschen werden viel von sich halten, geldgierig sein, prahlerisch, hochmütig, Lästere, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, zuchtlos, wild, dem Guten Feind, Verräter, unbedacht, aufgeblasen. Sie lieben die Wollust mehr als Gott; sie haben den Schein der Frömmigkeit, aber deren Kraft verleugnen sie; solche Menschen meide!“ (2. Timotheus 3,1-5).

Wie sollen wir auf diese Warnung reagieren? Wahre Umkehr beinhaltet das Einsehen mit Gottes Hilfe, dass wir gegen die in diesem Abschnitt beschriebenen Haltungen nicht immun sind, denn Satans Einfluss ist allgegenwärtig. Wie Paulus erklärte: „Wir alle haben früher so gelebt und uns von den Leidenschaften und Begierden unserer alten Natur beherrschen lassen. Wir wurden mit dieser Natur geboren und waren Gottes Zorn ausgeliefert wie alle anderen Menschen auch“ (Epheser 2,3; „Neues Leben“-Übersetzung).

Unsere Gott gefällige Umkehr umfasst einen langen, ehrlichen Blick auf uns selbst. Andernfalls werden wir ähnlich reagieren wie die Pharisäer, die Christus dafür kritisierten, dass er mit denen speiste, die als Sünder und Steuereintreiber verachtet wurden. Wie antwortete Jesus diesen unbelehrbaren religiösen Führern seiner Zeit? „Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Umkehr“ (Lukas 5,31-32; Zürcher Bibel).

Die Pharisäer waren zu verblendet, um sich so zu sehen, wie sie wirklich waren. Sie waren so zufrieden mit ihrem vermeintlichen geistlichen Zustand, dass sie ihre Augen vor ihren Sünden verschlossen. Sie erkannten oder verstanden nicht einmal die Warnung Christi, dass sie umkehren sollten.

Die Heilige Schrift sagt uns, dass alle gesündigt haben (Römer 3,23). Deshalb haben wir alle die Strafe des ewigen Todes verdient (Römer 6,23). Ohne Gottes Geschenk der Reue, damit wir unsere Denk- und Handlungsweise grundlegend ändern, würden wir alle sterben und nie wieder leben!

Es ist aber Gottes Wille, dass alle Menschen die Gelegenheit zur Umkehr bekommen: „Der Herr . . . ist geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle zur Umkehr gelangen“ (2. Petrus 3,9; Einheitsübersetzung).

Gott bietet uns einen Weg, das Todesurteil, das wir mit unseren Sünden verdient haben, aufheben zu lassen. Es geht dabei nicht darum, unsere Ungechtigkeit zu entschuldigen oder zu tolerieren. Stattdessen sandte er seinen Sohn in die Welt, um die Strafe für unsere Sünden zu bezahlen:

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3,16). Wenn wir uns bereitwillig von einem falschen Lebensweg abwenden, ist Gott mehr als bereit, das Todesurteil, das wir durch unsere Sünden über uns selbst gebracht haben, durch das vergossene Blut unseres Erlösers zu ersetzen.

Was ist Reue?

Jesus Christus warnte eine Gruppe seiner Landsleute ernsthaft: „Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle genauso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt“ (Lukas 13,3. 5; Einheitsübersetzung; vgl. Apostelgeschichte 5,31-32).

Nur wenige Menschen verstehen, was Reue im biblischen Sinn wirklich bedeutet. Es bedeutet viel mehr als nur ein „Es tut mir aber leid“. Das griechische und das hebräische Wort, die mit „Buße“ bzw. „Umkehr“ übersetzt werden, beziehen sich beide auf einen Wandel des Herzens, eine grundlegende Veränderung unseres Denkens, eine Veränderung unserer Absichten und unseres Verhaltens.

Christus kam, um die Strafe für unsere Sünden auf sich zu nehmen. Dabei haben wir immer noch unseren Teil zu tun, denn er ist nicht gekommen, damit wir weiter sündigen. Petrus sagt uns: „Jetzt aber kehrt um und wendet euch Gott zu, damit er euch die Sünden vergibt“ (Apostelgeschichte 3,19; „Hoffnung für alle“-Übersetzung).

Wir sollen also umkehren, aber wo? Offensichtlich von den Sünden, die ausgelöscht werden sollen. Wenn wir also bereuen, müssen wir uns von den Sünden abwenden, die wir begangen haben und unseren Willen bedin-

gungslos Gott unterstellen. Anders ausgedrückt: Wir müssen uns vom Einfluss Satans in unserem Leben abwenden und uns von ganzem Herzen Gott hingeben.

Bei der Begnadigung einer Person, die ein Verbrechen beging, geht man davon aus, dass sie ihr kriminelles Verhalten nicht wiederholt. Die Begnadi-

Intern

13. August 2021

Jahrgang 26, Nr. 4

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *The Good News (GN)* und *United News (UN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Jesmína Allaoua, Rainer Barth,
Martin Fekete, Jako Kasper, Paul Kieffer,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Dan Dowd, John Elliott, Len Martin,
Darris McNeely, John Miller, Mario Seiglie,
Brian Shaw, Randy Stiver, Paul Wasilkoff
Vorsitzender: Len Martin
Präsident: Victor Kubik

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9 / IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

Umkehr: Unsere Denkweise muss sich ändern

Jesus macht deutlich, dass zur Umkehr auch die Änderung unserer Gedanken gehört. „Was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein; denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus böse Gedanken . . .“ (Markus 7,20-21).

Jesus erklärt, dass das, was uns verunreinigt, von innen kommt. Er gibt Beispiele für die grundlegendsten bösen Haltungen und Leidenschaften, die unser Denken und Verhalten beherrschen können: „Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Missgunst, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. Alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und machen den Menschen unrein“ (Markus 7,21-23).

Der Prophet Jesaja machte auch klar, dass Umkehr eine Änderung unserer Denkweise bedeutet: „Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung“ (Jesaja 55,7). Hier zeigt Jesaja zwei Dinge auf, die wir aufgeben müssen, um Gottes Vergebung zu erfahren – unsere sündigen Wege und unsere sündigen Gedanken.

Unsere Umkehr setzt die Einsicht voraus, dass zumindest einige der Züge der menschlichen Natur in unserem Sinn wirksam sind und unser Denken beeinflussen

oder sogar bestimmen. Wir geben nicht ständig jeder Eigenschaft der menschlichen Natur nach, doch wir sündigen alle. Wir alle haben Schwächen. Der eine mag häufiger der Gier erliegen, ein anderer der Selbstgerechtigkeit oder dem Stolz. Wieder ein anderer hat vielleicht Schwierigkeiten, wahrhaftig und ehrlich zu sein. Aber auf irgendeine Weise zeigt sich bei uns allen egozentrisches bzw. eigennütziges Denken und Verhalten.

Umkehr bedeutet deshalb, dass wir uns selbst prüfen und unsere eigenen besonderen Schwächen erkennen müssen – die Bereiche, wo wir in Gedanken oder Handlungen sündigen. Wir müssen Gott bitten, uns zu offenbaren, was wir ändern müssen.

Die Umkehr ist ein lebenslanger Prozess. Je mehr wir uns Gott unterwerfen und um seine Hilfe bitten, damit wir erkennen, was wir an uns ändern müssen, desto mehr zeigt er uns unsere Fehler und Schwächen. Dies setzt sich über Jahre hinweg fort, denn engagierte Christen sollen „in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus“ wachsen (2. Petrus 3,18).

Die Veränderung unserer Denkweise ist der wichtigste Aspekt echter Umkehr. Nachdem wir Gottes heiligen Geist empfangen haben, sind wir besser in der Lage, Gott mit unserem Verhalten als Frucht unserer neuen Denkweise zu gefallen.

gung ist kein Freipass zur Fortsetzung des Lebens als Gesetzesbrecher. Genau so sollen wir uns von sündigen Handlungen und Gedanken abwenden, wenn Gott uns unsere Sünden vergibt. Der Apostel Johannes sagt uns, dass „jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist“ (1. Johannes 3,3).

Umkehr umfasst sowohl Glauben als auch Tun

Apostelgeschichte 16 berichtet von der Gefangenschaft von Paulus und Silas in Philippi. Ein Erdbeben löste ihre Ketten und öffnete die Türen zu ihren Zellen. Der Kerkermeister, der das Geschehen als ein Wunder Gottes erkannte, fragte sie, was er tun müsse, um gerettet zu werden. Ihre Antwort lautete: „Glaube an Jesus, den Herrn, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus“ (Apostelgeschichte 16,31; Zürcher Bibel).

Aber was erfordert ein solcher Glaube? Der Glaube an Jesus ist nicht einfach nur der Glaube, dass er unser Erlöser ist oder dass er existiert. Es ist der Glaube an seine Botschaft, seine Verheißungen, seine Anweisungen bis an den Punkt, dass wir entsprechend handeln. In diesem Sinn fragte Christus seine Landsleute: „Was nennt ihr mich

aber Herr, Herr, und tut nicht, was ich euch sage?“ (Lukas 6,46).

Wenn wir bereuen, machen wir Schluss mit falschem Verhalten. Wir hören auf, absichtlich und wissentlich zu sündigen! Stattdessen beginnen wir, in Harmonie mit Gottes Weg und Gesetz zu leben, d. h. mit seinem Willen.

Reue sollte ein Gefühl der Traurigkeit und Scham beinhalten, aber echte, von Herzen kommende Reue ist viel mehr als nur ein Gefühl des „Es tut mir leid“. Unsere Lebensführung muss sich ändern. Wenn Gott uns beruft, befreit er uns von unserer geistlichen Blindheit und befähigt uns, die Heilige Schrift wie nie zuvor zu verstehen (Johannes 6,65; Matthäus 13,11).

Er befähigt uns zu erkennen, wie sehr unser Weg im Gegensatz zu seinem steht. So kommen wir an eine wichtige Weggabelung in unserem Leben und stehen vor wichtigen Entscheidungen. Die Umkehr ist ein entscheidender Wendepunkt im Leben.

Wahre Umkehr ist ein Geschenk Gottes (Römer 2,4; Apostelgeschichte 11,18). Gott führt uns zu diesem Punkt, wenn wir positiv auf sein Wirken reagieren. Damit wir besser verstehen, wie wir uns ändern müssen, wollen wir nun die biblische Erklärung der Sünde genauer untersuchen.

Was ist Sünde?

Nun haben wir gesehen, dass unser erster Schritt, um einer von Gottes berufenen, auserwählten und treuen Dienern zu werden, darin besteht zu erkennen, dass wir Sünder sind (Römer 3,23; 1. Johannes 1,8). Aber wie definiert die Bibel Sünde? Was ist sie?

Die Bibel sagt uns in mehreren Schriftstellen deutlich, was Sünde ist, und jede davon erweitert unser Verständnis dieses Begriffs. Aber bevor wir uns diese Stellen ansehen, sollten wir zuerst lernen, was das Wort Sünde in den Sprachen der Bibel bedeutet.

Zwei umfassende Konzepte

Bei den hebräischen und griechischen Wörtern, die in der Bibel mit „Sünde“ übersetzt werden, geht es um zwei wichtige Konzepte. Das erste ist die Übertretung. Übertreten in diesem Sinn bedeutet „eine Grenze überschreiten“ oder „über eine festgelegte Grenze oder ein Limit hinausgehen“.

Dieses Konzept kann mit einem Sportplatz verglichen werden, auf dem Linien die Grenzen markieren, innerhalb derer das Spiel gespielt werden soll. Wenn ein Spieler die Grenzen überschreitet, hat er eine „Übertretung“ begangen, er ist aus dem zulässigen ►

Zur Umkehr gehört auch der Glaube

Die Umkehr von toten Werken und der Glaube an Gott werden in Hebräer 6, Vers 1 als Teil des Fundaments aufgeführt, das letztlich zur Vollkommenheit und zum ewigen Leben führt. Jesus Christus betonte beides, Umkehr und Glauben, gleich zu Beginn seiner Verkündigung des Evangeliums: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,15; Einheitsübersetzung). Auch der Apostel Paulus predigte „die Umkehr zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesus“ (Apostelgeschichte 20,21).

Reue – die Umkehr zum Gehorsam gegenüber Gott, nachdem wir gegen ihn rebelliert haben – beginnt damit, dass wir Gott um Vergebung unserer Sünden anflehen und Jesus Christus als persönlichen Retter annehmen. Das schließt das Vertrauen in den Opfertod Christi ein, der die Strafe für unsere Sünden getragen hat. Das erfolgt im Glauben, dass dadurch unsere Reue angenommen und unsere Sünden vergeben werden.

Reue ist eine Entscheidung, die nicht nur auf Emotionen beruht, obwohl, wie Apostelgeschichte 2, Vers 37 zeigt, Herzensregungen sicherlich dazu gehören. Reue ist eine Entscheidung mit der Verpflichtung, Gott durch den Glauben an Jesus Christus aufrichtig zu gehorchen. Die Gerechtigkeit Christi wird durch den Glauben an ihn und durch ihn zu unserer Gerechtigkeit (Philipper 3,8-9; Römer 8,1-4).

Dieser Glaube ist eine feste Überzeugung und ein vertrauensvolles Vertrauen in Gott (Hebräer 11,1). Und ohne ihn können wir nicht zu Gott kommen: „Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt“ (Hebräer 11,6). Ein solcher Glaube führt zum Gehorsam gegenüber Gott. Dieser Glaube vertraut nicht nur auf die anfängliche Vergebung der Sünden, sondern er er-

kennt auch, dass Gott den Gläubigen helfen wird, treu zu bleiben.

Reue beinhaltet zwar Trauer über vergangene Sünden, aber auch Freude über Gottes Vergebung und den Segen der Zukunft, die er verspricht. In Markus 1, Vers 15, das bereits zitiert wurde, rief Jesus die Menschen zur Umkehr und zum Glauben an das Evangelium auf. Das Evangelium ist die Botschaft vom Reich Gottes. Der Glaube an die Erwartung, ein Teil von Gottes Reich zu sein, ist sicherlich ein Grund zur Freude. Sie motiviert diejenigen, die sich die Erwartung zu Herzen nehmen, Gottes Willen zu tun.

Nach Reue und Taufe gibt Gott uns seinen Geist (Apostelgeschichte 2,38). Eine wichtige Folge davon, dass der heilige Geist in uns wohnt, ist die Vertiefung des Glaubens (Galater 5,22-23; 1. Korinther 12,4. 9). Wir leben jetzt „im Glauben an den Sohn Gottes“ (Galater 2,20). In der Tat leben die Gerechten (diejenigen, die gerechtfertigt bzw. mit Gott versöhnt worden sind) durch den Glauben (Habakuk 2,4; Römer 1,17; Galater 3,11; Hebräer 10,38).

Der bekehrte Mensch verlässt sich in diesem lebenslangen Prozess der Überwindung weiterhin durch Reue und Glauben auf das Opfer Jesu Christi, um die Vergebung seiner Sünden zu erfahren. Und durch die wunderbare Hilfe Jesu Christi, der durch den heiligen Geist in uns lebt, sind wir in der Lage, in Gottes Lebensweise zu wachsen, indem wir zunehmend im Glauben im Gehorsam gegenüber Gottes Gesetz der Liebe wandeln (Galater 2,20; Philipper 4,13; Kolosser 1,29).

Um mehr über die entscheidende Rolle des Glaubens im Prozess der Verwandlung Ihres Lebens zu erfahren, empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Lebendiger Glaube*, die wir Ihnen auf Anfrage gern zusenden.

Rahmen des Spiels gefallen. Grenzen werden gesetzt, die das Spielfeld definieren, und die Spieler müssen sich innerhalb dieser Grenzen bewegen.

Die meisten der anderen Wörter, die in der Bibel mit „Sünde“ übersetzt werden, beinhalten ein zweites Konzept, nämlich „das Ziel verfehlen“. Um wieder eine Analogie aus dem Sport zu verwenden: Wenn ein Spieler auf ein Tor zielt und es verfehlt, wie viele Punkte bekommt er dann? Keine, denn er hat das Ziel verfehlt, er traf nicht das Tor, auf das er zielte.

Zu dieser Sicht der Sünde gehört auch unsere Absicht, eine bestimmte Richtung einzuschlagen. Wir kommen aber vom Kurs ab und gehen in der geplanten Richtung nicht weiter. Das Resultat ist, dass wir es nicht bis zum beabsichtigten Ziel schaffen. Wir verfehlen es.

Dieses zweite Konzept umfasst auch die Idee, einem Standard nicht gerecht

zu werden. Zum Beispiel werden die meisten akademischen Kurse und Tests nach einem Mindeststandard benotet. Wenn wir diesen Standard nicht erreichen, bestehen wir den Test oder den Kurs nicht. Es wird ein Mindestmaß an Leistung erwartet, und was weniger ist, gilt als Misserfolg.

Wenn wir den Standard nicht erreichen, „verfehlen wir das Ziel“, d. h., wir haben nicht bestanden. Wir können das Ziel nicht schaffen, indem wir unser angestrebtes Ziel verfehlen, indem wir das Ziel nicht erreichen oder indem wir in die falsche Richtung zielen. In all diesen Situationen verfehlen wir das für uns gesetzte Ziel.

Beide Begriffe, Überschreitung und Verfehlung, implizieren eine Grundvoraussetzung. Wenn wir übertreten, d. h. auf die falsche Seite einer gesetzten Grenze oder eines Limits hinübergehen, dann muss es eine Grenze oder ein Limit geben, das wir überschreiten.

Wenn wir das Ziel verfehlen, muss es ein Ziel oder einen Standard geben, den wir anstreben bzw. anstreben sollen. Sünde ist also das Überschreiten der Grenzen, die Gott für uns gesetzt hat, oder das Verfehlen seines gesetzten Ziels.

An dieser Stelle werden die biblischen Definitionen von Sünde besonders wichtig. Die Heilige Schrift offenbart die gerechten Grenzen und Standards, die Gott für uns setzt. Sie legen das Spielfeld fest, auf dem wir uns bewegen sollen. Sie legen das Ziel – den christlichen Charakter – fest, das wir anstreben sollen, als Standard, den Gott von uns erwartet, d. h. dem wir gerecht werden sollen.

Mit anderen Worten: Die biblischen Definitionen von Sünde zeigen uns die Maßstäbe, die Gott uns gegeben hat, damit wir wissen, was für ihn annehmbar ist und was nicht. Sie zeigen uns, was diesen Maßstäben entspricht

und was ihnen nicht entspricht. Sie offenbaren die grundlegenden Prinzipien, die Gott uns für unsere Lebensführung gegeben hat.

Die Bibel definiert die Sünde nicht als willkürliche Liste von „tu“ und „tu nicht“. Stattdessen zeigt sie uns, wie Gott lebt. Sie offenbart die geistlichen Prinzipien, nach denen er lebt. Er erwartet, dass wir nach denselben Verhaltensstandards leben.

Das Gesetz Gottes übertreten – aber wie?

Was sind also die Grenzen und Standards, die Gott für uns gesetzt hat bzw. die Sünde definieren? Die grundlegendste Definition von Sünde finden wir in 1. Johannes 3, Vers 4: „Jeder, der die Sünde tut, handelt gesetzwidrig; denn Sünde ist Gesetzwidrigkeit“ (Einheitsübersetzung).

Hier definiert Gott eine Grenze für die Menschheit. Er sagt, dass Sünde die Zuwiderhandlung gegen sein heiliges, geistliches Gesetz ist (Römer 7,12-14). Dieses Gesetz zu brechen – diese göttliche Grenze zu überschreiten, die Grenze, die Gott für uns gesetzt hat – ist Sünde.

Die Menge-Bibel vermittelt uns eine weitere wichtige Perspektive bezüglich dieses Verses: „Jeder, der Sünde tut, begeht damit auch Gesetzlosigkeit, und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit.“ Das Wort, das mit „Gesetzlosigkeit“ übersetzt wird, ist das griechische Wort *anomia*, was „ohne Gesetz“ oder „gegen das Gesetz“ bedeutet. Die Bedeutung der Sünde, die uns damit vermittelt wird, ist eine Lebensführung, als gäbe es kein moralisches Gesetz bzw. mit der bewussten Verletzung von Gottes Gesetz und grundlegenden moralischen Prinzipien.

Gott gab der Menschheit seine Gesetze und offenbarte uns damit seinen Weg der Liebe. Seine Gesetze legen fest, wie wir Gott und unseren Mitmenschen Liebe zeigen sollen (5. Mose 30,15-16; Matthäus 22,35-40; 1. Johannes 5,3).

Gott hat uns einen Weg gezeigt, wie wir in Frieden und Harmonie mit ihm und mit den Menschen leben können, und er hat diese Lebensweise durch sein Gesetz definiert. Wenn wir sündigen, verletzen wir diese Grenze – wir überschreiten sie, indem wir sein Gesetz brechen. Sünde ist deshalb auch

eine Verletzung von Gottes Gesetz der Liebe.

Eine weitere Definition von Sünde

Eine ergänzende Definition von Sünde finden wir in 1. Johannes 5, Vers 17: „Jede Ungerechtigkeit ist Sünde.“ In der Einheitsübersetzung heißt dieser Vers: „Jedes Unrecht ist Sünde.“

Das Wort, das in diesem Vers mit „Ungerechtigkeit“ bzw. „Unrecht“ übersetzt wird, ist das griechische Wort *adikia*. Das *Expository Dictionary of Bible Words* definiert *adikia* als „Handlung, die anderen Personen sichtbaren Schaden zufügt und den göttlichen Standard verletzt“ (Hendrickson Publishers, Peabody, Massachusetts, 1985, Stichwort „Sin“).

Andere Bedeutungen des Wortes und seiner Verbform sind „Übeltäter“, „unehrlich“, „Bosheit“, „schaden“, „misshandeln“, „verletzen“ und „jemandem Unrecht tun“ (ebenda). Diese Bedeutungen gehen über physische Handlungen hinaus und umfassen auch die Einstellungen und Motive für unsere Taten, d. h., was in unseren Köpfen vorgeht – unsere Gedanken.

In seiner Bergpredigt verdeutlichte Jesus diesen Aspekt: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Du Nichtsnutz!, der ist des Hohen Rats schuldig; wer aber sagt: Du Narr!, der ist des höllischen Feuers schuldig“ (Matthäus 5,21-22).

Hier lenkt Jesus die Aufmerksamkeit auf das zugrunde liegende Prinzip des Gesetzes: Wenn wir andere Menschen verurteilen und sie als wertlos und des Lebens unwürdig ansehen, bringt uns diese Art gehässiger Haltung in die Gefahr nicht nur der physischen Steinigung, sondern auch des ewigen Todes. Christus hat gezeigt, dass die Sünde nicht allein mit unseren physischen Handlungen zu tun hat. Unsere Gedanken und innere Haltungen gehören auch dazu.

Wir sollten daher erkennen, dass Sünde in unseren Gedanken beginnt. Wenn wir zulassen, dass böse Gedanken in unseren Sinn eindringen und dort bleiben, können sie schließlich

zur Sünde verleiten und Taten auslösen. Fazit: Wir sind, was wir denken (Sprüche 23,7).

Unser Gewissen schützen

Gottes Ziel für uns ist, dass wir im Laufe dieses Lebens einen geistlich reifen, gottesfürchtigen Charakter entwickeln, mit dem wir ihm immer ähnlicher werden (Matthäus 5,48). Wir haben unseren Anteil an der Bildung dieses Charakters, indem wir trotz gegenteiliger Anreize Gottes Standards treu bleiben. Wir müssen der Versuchung widerstehen, Dinge zu tun, von denen wir wissen, dass wir sie nicht tun sollten. Wir müssen im Glauben leben, dass Gott uns die Kraft geben wird, alle Prüfungen zu überstehen, denen wir in diesem Leben begegnen.

Wenn wir jedoch Kompromisse eingehen, zerstören wir den Charakter, den Gott uns aufzubauen hilft. Wir geben nach und jedes Mal, wenn wir nachgeben, fällt es uns umso schwerer, bei der nächsten Versuchung nicht nachzugeben. Treue ist daher ein wesentlicher Teil unserer Charakterentwicklung.

Kompromisse sind besonders gefährlich wegen der heimtückischen Art, wie sie sich ausbreiten. Wenn wir einmal mit etwas durchkommen, fällt es uns leichter, es beim nächsten Mal wieder zu versuchen. Kompromisse wachsen wie ein Krebsgeschwür. Sie kommen langsam und breiteten sich dann aus. Bevor wir es merken, können wir uns in großer geistlicher Gefahr befinden, in einem Kampf um unser geistliches Überleben.

Ein Kompromiss besteht nicht nur darin, dass wir gegen klar formulierte biblische Normen verstoßen. Wir gehen auch dann einen Kompromiss ein, wenn wir etwas tun, von dem wir meinen, dass wir es nicht tun sollten – auch wenn es eigentlich keine Sünde ist. Was es in solch einem Fall zur Sünde macht, ist die Einstellung, denn Gott verlangt, dass wir eine Geisteshaltung des aufmerksamen Gehorsams haben, d. h., dass es unser Wunsch ist, ihm zu gefallen.

Es ist sogar falsch, etwas zu tun, wovon wir nur meinen, dass es falsch sein könnte. Was auch immer wir tun, wir müssen sicher sein, dass es akzeptabel ist. Sonst ist es nicht akzeptabel. Deshalb sagt uns Gott: „Was aber nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde“ ►

Was ist an der Sünde so schlimm?

Eines der Grundprinzipien der Bibel hilft uns Gottes Erwartung zu verstehen, wonach wir mit der Sünde aufhören und uns ihm zuwenden sollen. Dieses Grundprinzip lautet: Wir ernten, was wir säen!

Paulus drückt es folgendermaßen aus: „Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten“ (Galater 6,7-8). Über die Menschheit als Ganzes erklärt er: „Auf ihren Wegen ist lauter Schaden und Jammer, und den Weg des Friedens kennen sie nicht“ (Römer 3,16-17; vgl. Jesaja 59,7-8).

Sünde – Ungehorsam gegenüber Gott – erzeugt Leid und Schmerz. Gott hasst sündige Haltungen und Taten (Sprüche 8,13) wegen ihrer schrecklichen Auswirkungen. Sünde führt zu zerbrochenen Beziehungen, Gewalt und Elend. Sie schneidet uns von Gott ab (Jesaja 59,1-2).

Die unbändige Selbstsucht, die hinter rücksichtslosen und sogar unmenschlichen Sünden steckt, wird in Sprüche 1 anschaulich beschrieben:

„Mein Sohn, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht. Wenn sie sagen: Geh mit uns! Wir wollen auf Blut lauern und den Unschuldigen nachstellen ohne Grund; wir wollen sie verschlingen wie das Totenreich die Lebendigen, und die Frommen sollen sein wie die, welche hinunter in die Grube fahren; wir wollen kostbares Gut finden, wir wollen unsre Häuser mit Raub füllen; wage es mit uns! Einen Beutel nur soll es für uns alle geben.

Mein Sohn, wandle den Weg nicht mit ihnen, halte deinen Fuß fern von ihrem Pfad; denn ihre Füße laufen zum Bösen und eilen, Blut zu vergießen. Man spannt das Netz vor den Augen der Vögel, doch lassen sie sich nicht warnen; so lauern jene auf ihr eigenes Blut und trachten sich selbst nach dem Leben. So geht es allen, die nach unrechtem Gewinn trachten; er nimmt ihnen das Leben“ (Sprüche 1,10-19).

Sünde ist wie eine Falle bzw. Gesetzlosigkeit wie eine Schlinge. Sie mag harmlos aussehen, bis sich die Folgen zeigen. Dann ist der Sünder gefangen, umgarnt von seiner eigenen Torheit. Die Sünde schadet nicht nur anderen, sondern zerstört auch den Charakter des Sünders und gefährdet oft sein Leben.

Eine harmlose Sünde gibt es nicht. Am Ende verliert jeder, der sündigt. Lesen Sie Psalm 1, Verse 1-6, denn dort finden Sie eine klare Lektion über die positiven Früchte einer Lebensführung nach Gottes Willen im Gegensatz zu den Folgen eines sündigen Lebens.

Dennoch erscheint die Sünde oft verlockend, weil sie häufig vorübergehende Belohnungen und Vergnügen

bietet. Wir stehen also ständig vor Entscheidungen. Vor allem aber müssen wir die Konsequenzen dieser Entscheidungen bedenken.

Gottes Diener Mose dient hier als Beispiel: „Durch den Glauben wollte Mose, als er groß geworden war, nicht mehr als Sohn der Tochter des Pharaos gelten, sondern wollte viel lieber mit dem Volk Gottes zusammen misshandelt werden *als eine Zeit lang den Genuss der Sünde haben*, und hielt die Schmach Christi für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens; denn er sah auf die Belohnung [die Gott verheißt]“ (Hebräer 11,24-26; Hervorhebung durch uns).

Es ist oft schwierig, das Endergebnis der Sünde vor auszusehen. Weil der Teufel der Gott dieses Zeitalters ist (2. Korinther 4,4) und diejenigen begünstigt, die sich für die Sünde entscheiden (Matthäus 4,8-10), kann das Böse als ein schneller und sicherer Weg zu Vergnügen und angenehmen Dingen erscheinen.

Aber solch ein unrechtmäßiger Gewinn kommt mit einem versteckten Preis, wie es in Psalm 73 deutlich zum Ausdruck kommt:

„Ich war eifersüchtig auf die Menschen, die nicht nach dem Willen Gottes fragen; denn ich sah, dass es ihnen so gut geht . . . Ihre Reden sind voll von Spott und Verleumdung, mit großen Worten schüchtern sie die Leute ein. Sie reißen das Maul auf und lästern den Himmel, ihre böse Zunge verschont nichts auf der Erde . . . So sind sie alle, die Gott verachten; sie häufen Macht und Reichtum und haben immer Glück. Es war ganz umsonst, Herr, dass ich mir ein reines Gewissen bewahrte und wieder und wieder meine Unschuld bewies. Ich werde ja trotzdem täglich gepeinigt, ständig bin ich vom Unglück verfolgt . . .

Ich mühte mich ab, das alles zu verstehen, aber es schien mir ganz unmöglich. Doch dann kam ich in dein Heiligtum. Da erkannte ich, wie es mit ihnen ausgeht: Du stellst sie auf schlüpfrigen Boden; du verblendest sie, damit sie stürzen. Ganz plötzlich ist es aus mit ihnen, sie alle nehmen ein Ende mit Schrecken. Herr, wenn du aufstehst, verschwinden sie wie die Bilder eines Traumes beim Erwachen . . .

Wer sich von dir entfernt, geht zugrunde; wer dir untreu wird, den vernichtest du. Ich aber setze mein Vertrauen auf dich, meinen Herrn; dir nahe zu sein ist mein ganzes Glück. Ich will weitersagen, was du getan hast“ (Psalm 73,3. 8-9. 12-14. 16-20. 27-28; Gute Nachricht Bibel).

Kein noch so großer vorübergehender Gewinn ist die gegenwärtigen und zukünftigen Folgen der Sünde wert!

(Römer 14,23). Wenn unsere Handlungen im Widerspruch zu dem stehen, was wir für richtig halten, sündigen wir. Wir müssen daher aufpassen, dass wir unser Gewissen nicht verletzen (1. Petrus 3,15-16).

Wir müssen sicher sein, dass das, was wir tun, richtig und für Gott annehmbar ist. Wir sollten es sonst nicht tun, damit wir dem Glauben gemäß handeln. Unsere Motive müssen richtig

sein und unser Gewissen muss bei allem, was wir tun, rein sein.

Deshalb ist es wichtig, dass wir unser Gewissen richtig erziehen, damit es mit Gottes Standards in der Bibel übereinstimmt. Unser natürlicher Verstand ist nicht in der Lage, Recht von Unrecht zu unterscheiden (Jeremia 10,23). Deshalb müssen wir zuerst Gottes Wege lernen, die Recht und Unrecht definieren (Hebräer 5,14).

Gott möchte, dass wir innerhalb der Grenzen und Standards leben, die er für uns festgelegt hat. Er möchte, dass wir unsere Werte, Einstellungen, Gedanken und Handlungen ändern, damit sie mit seinen Standards übereinstimmen. Unsere Bekehrung hat also zur Folge, dass Gott in uns arbeitet, um unsere Standards, Werte und Gedanken durch Gottes Standards, Werte und Gedanken zu ersetzen. ■

Wenn unsere Kinder eigene Wege gehen

Wie reagiert man, wenn Kinder den Glauben verlassen, in dem sie erzogen wurden? Hier der Glaubensweg einer Mutter, nachdem ihre Kinder den ihren verloren haben.

Von der Redaktion

Die Nachricht und meine erste Reaktion darauf hinterließen in mir das Gefühl, von einem Tsunami überrollt worden zu sein. Wellen unterdrückter Emotionen brachen über mich herein. Es schien, als ob das vertraute Terrain, das für mich unsere Familie zuvor definiert hatte, ausgelöscht worden war.

Nein, wir hatten unser Haus nicht durch einen Brand verloren. Nein, es war keine lebensbedrohliche Gesundheitsdiagnose, auch kein tragischer oder unerwarteter Todesfall.

Aber als unser junges erwachsenes Kind uns mitteilte, dass es nicht länger ein Teil unserer Gemeinde sein wollte, war es für mich als christliche Mutter so, als hätte ich meine Definition von Zuhause verloren. Es fühlte sich an, als ob eine ernste geistliche Krankheit aufgedeckt worden wäre. Und es fühlte sich auch so an, als ob das Ende unserer Familie in ihrer bisherigen Form bekundet worden wäre.

Äußerlich hörte ich zu, wie unser Kind diese Nachricht überbrachte. Innerlich rang ich um Luft. Wir hatten jahrelang körperlich, emotional und geistlich in unsere Kinder investiert. Wir versuchten, sie in einer geistlich kultivierten Umgebung aufzuziehen.

Ich erinnere mich, dass ich eine enorme Last der Verantwortung vor Gott empfand, weil ich meinte, wir hätten ihn als christliche Eltern enttäuscht. Denn es war uns nicht gelungen, unser Kind so zu erziehen, dass es zum Schöpfergott geführt wurde.

Gab es Erziehungsfehler und geistliche Fehler, die zu diesem Ergebnis beigetragen hatten? Wie konnte ich als christliche Mutter weitermachen, wenn die Entscheidung unseres Kindes nicht rückgängig gemacht werden konnte?

Und dann war da diese Schriftstelle, die mich bis ins Mark erschütterte: Sprüche 22, Vers 6. Ich hatte sie schon viele Male gelesen, aber sie noch nie aus der Perspektive des Versagens betrachtet.

Ich fühlte mich gleich gedrängt, Gott um Vergebung zu bitten. Ich woll-

te einfach weit, weit weglaufen, zu einem ruhigen Zufluchtsort, um mit Gott allein zu sein. Aber würde er mich nach solch einer Offenbarung überhaupt aufnehmen wollen? Da war ich mir nicht so sicher.

Nun, wir ahnten damals nicht, dass sich diese Erfahrung mehrfach wiederholen würde. In ein paar Jahren folgten unsere anderen Kinder diesem Beispiel. Wir verloren eine ganze Generation unserer kirchlichen Familie.

Es ist nun Jahre her, dass wir diese Krisen erlebt haben. Wir mussten lernen, mit der Situation umzugehen. Aber ich verrate Ihnen ein Geheimnis: Mein Herz erleidet immer noch schmerzhaft Stiche, wenn ich mir das Zurückschauen erlaube. Vor allem ist es das Heimweh nach der „alten Familie“, das sich jedes Jahr zum Laubhüttenfest, an vielen Sabbaten und an den Festtagen einstellt.

Das waren für uns einst wertvolle Familienerlebnisse, die wir nun nicht mehr mit unseren Kindern teilen. Aber mit den Jahren, seitdem wir als Familie diese Zeiten gemeinsam erlebt haben, hat sich auch meine Perspektive erweitert. Jedes Jahr ist das Heimweh ein wenig schwächer.

Erleben Sie es in Ihrer Familie, dass Ihre Teenager ihren Glauben in Frage stellen und das Fernbleiben Ihrer Gemeinde überlegen? Fürchten Sie diese potenzielle Möglichkeit bei Ihren jetzt noch jüngeren Kindern? Sind Sie ein Elternteil, dessen Kinder das geistliche Nest bereits verlassen haben und Sie immer noch damit kämpfen, Klarheit über diesen Verlust zu bekommen?

Wenn eines dieser Szenarien zu Ihnen passt, dann ist dieser Artikel für Sie. Natürlich gibt es in jeder einzelnen Situation eine Beziehungsdynamik und Nuancen, die in diesem Beitrag nicht behandelt werden können. Aber ich hoffe, dass Sie durch das Teilen einiger Einsichten, die die Zeit, die Gewissensforschung und vielleicht die von Gottes führender Hand begnadete Reife mit sich gebracht haben, besser für eine ausgewogenere und maßvollere

Perspektive gerüstet sind, als ich es vor vielen Jahren war.

Wenn Kinder den Glauben in Frage stellen oder verlassen

1. *Geben Sie sich nicht die Schuld.* Wie ich haben Sie vielleicht auch mit Schuldgefühlen, Angst oder Bedauern darüber zu kämpfen, wo Ihr Kind in Bezug auf Gott und den Glauben steht. Sie ringen vielleicht mit Gedanken, dass die Entscheidung Ihrer Kinder das Resultat Ihrer Erziehung oder Ihrer persönlichen Unzulänglichkeiten ist.

Eltern, deren Kinder die Kirche verlassen haben, neigen dazu, zurückzublicken und an allem zu zweifeln, was sie bei der Erziehung ihrer Kinder getan haben. Andererseits können Eltern, deren Kinder geblieben sind, versucht sein zu denken, dass alles, was sie getan haben, richtig war. Beide Sichtweisen sind Extreme, von denen keine wahr ist.

Machen Sie sich keine ungerechtfertigten Vorwürfe, doch übernehmen Sie die Verantwortung für Ihre Fehler. Wir sind alle fehlerhafte Menschen und deshalb sind wir keine perfekten Eltern.

Geben Sie Ihre Fehler zu, bekennen Sie sie vor Gott und auch vor Ihren Kindern. Es ist erstaunlich, welche Tiefe der Heilung eintritt, wenn Menschen sich für ihre Fehler entschuldigen. Aber dann ist es nicht hilfreich, sich ständig zu ängstigen oder sich über die Vergangenheit aufzuregen. Gott vergibt Ihnen – vergeben Sie sich selbst!

Die Wahrheit ist, dass Gott nicht durch elterliches Versagen eingeschränkt ist, also befreien Sie sich von diesen Gedanken. Es ist ein Mythos, dass Sie alles falsch gemacht haben, wenn Ihre Kinder die Kirche verlassen haben. Es ist ebenso ein Mythos, dass Sie alles richtig gemacht haben, wenn sie geblieben sind.

Selbst im besten und im schlimmsten Fall ist weder das eine noch das andere wahr. Es gibt viele gute Familien, deren Kinder den Glauben verlassen haben. Genauso gibt es viele gestörte Familien, deren Kinder im Glauben geblieben sind. Es gibt keine magische ►

Formel. Letztlich sind die Eltern nicht schuld an den geistlichen Entscheidungen ihrer erwachsenen Kinder. Ihr Leben ist eben genau das – ihr Leben.

Ich erinnere mich an den inneren Frieden, den ich erlebte, als ich schließlich meinen Aufruf vor Gottes Thron brachte. Ich bat ihn ausdrücklich, unsere Kinder – seine Kinder! – geistlich zu erziehen und sie zu der Zeit zu sich zurückzuführen, zu der sie mit vollem Herzen reagieren würden.

Wenn jemals die Last der Schuld oder des Bedauerns wieder ihr hässliches Haupt erhebt – und das kommt vor! –, wiederhole ich einfach den Prozess und lege alles noch einmal vor seinen Thron. Es gab Zeiten, in denen der einzige Weg, die Schuldgefühle loszulassen, darin bestand, mir mental den Akt des Ablegens dieser Last unmittelbar vor Gott vorzustellen.

Eltern, lesen Sie Apostelgeschichte 2, Vers 39 und vertrauen Sie auf Gottes Botschaft der Hoffnung. Sein Plan für Ihr Kind wird sich zu seiner Zeit erfüllen.

2. *Es geht nicht immer um Sie.* Es ist sehr hilfreich zu erkennen, dass es nicht ungewöhnlich ist, wenn Ihr Kind in der Pubertät und dem jungen Erwachsenenalter seine eigene Identität entwickelt. Die Infragestellung von Werten und Überzeugungen kann ein Teil dieses Prozesses sein. Dabei versucht Ihr Kind, die eigene Person zu werden.

Das kann sich eher wie eine persönliche Ablehnung von Ihnen als Eltern teil anfühlen. In Wirklichkeit wird Ihr Kind unabhängiger und denkt über seinen Weg nach, bevor es ins Erwachsenenalter übergeht. Dies ist nicht annähernd so persönlich an Sie gerichtet, wie es Ihnen vielleicht vorkommt. Wenn Sie kognitiv verstehen, was vor sich geht, sind Sie als Eltern viel besser gerüstet, um Ihre Kinder durch diese Zeit zu begleiten. Das gilt vor allem dann, wenn sich dieser Prozess mit ernsthaften Glaubensfragen überschneidet.

Wie schafft man es durch diese Zeit hindurch? Bedenken Sie zunächst, dass dies ein notwendiger Schritt sein kann, damit Ihr Kind eine authentische und persönliche Beziehung zu Gott aufbaut. Bemühen Sie sich, die Beziehung zu Ihrem Kind über die Probleme hinweg aufrechtzuerhalten.

Denken Sie daran, wie wichtig es ist, die Situation erst einmal zu verstehen. Warten Sie auf eine passende Gelegen-

heit, sich einzubringen, und nutzen Sie die Gelegenheit in aller Ruhe, den Standpunkt des Kindes zu verstehen.

In dieser Zeit soll man den Drang nach Erteilung von Belehrung unterdrücken. Man soll mehr zuhören als sprechen. Zeigen Sie Ihrem Kind dieselbe Liebe, Sanftmut, Geduld und Gnade, die Sie von Gott erhalten. Bekräftigen Sie Ihre Liebe zu ihm, damit es weiß, dass Sie seine Ernsthaftigkeit sehen, auch wenn Sie unterschiedlicher Meinung sind.

Nehmen Sie sich Zeit, um herauszufinden, wie gut Sie Ihr Kind wirklich kennen, indem Sie es nach seinen Zielen und Träumen fragen. Versuchen Sie zu erfahren, was ihm wirklich am Herzen liegt. Das, was Sie hören, wird Sie vielleicht überraschen.

Eines ist klar: Ganz gleich, wogegen unsere Kinder rebellieren, einschließlich der Religion: das Thema zu erzwingen wird nicht funktionieren. Aber indem wir sie heute lieben, lassen wir die Tür offen, sie in der Zukunft zu unterrichten.

Nachdem sie verschiedene Glaubensrichtungen ausprobiert haben, kehren manche zu den Werten zurück, mit denen sie aufgewachsen sind. Und Ihr Kind kann sehr wohl den Kreis schließen und sich dafür entscheiden, genau das zu tun.

Das ist aber nicht immer der Fall. Und das ist der Moment, wenn Eltern diese Frage ganz ehrlich beantworten müssen: „Wollen Sie wirklich, dass Ihr Kind in der Kirche einen Platz neben Ihnen einnimmt, damit Sie das Gefühl von Wärme, Erfüllung und Vollständigkeit erfahren? Oder wollen Sie, dass es neben Ihnen sitzt, um Gott anzubeten, und zwar mit einem Herzen, das eine persönliche Beziehung zu ihm sucht?“

Nein, es geht nicht immer um Sie. Es geht um die Beziehung Ihrer Kinder zu Gott und den wunderbaren Plan, den er für sie hat. Wir können darauf vertrauen, dass er mit ihnen auf seine Weise und zu seiner perfekten Zeit arbeiten wird, und zwar dann, wenn unsere Kinder am ehesten darauf reagieren werden.

Als Eltern sollen wir nicht versuchen, das Leben unserer Kinder nach einem irdischen Zeitplan zu berechnen. Fragen wir uns selbst: „Kann ich die Tatsache akzeptieren, dass Gottes Zeitplan für meine Kinder ganz anders sein kann als meine eigenen Vorstellungen?“

3. *Sehen Sie sich und Ihr Kind so, wie Gott Sie sieht.* Wir mögen denken, dass eine Ablehnung des Glaubens nur in unserer Kirche vorkommt. Doch das stimmt nicht. Eine meiner größten Quellen der Hilfe während dieser schwierigen Zeit kam nicht aus der eigenen Gemeinde. Bei einer Tasse Kaffee teilte mir eine enge Freundin ihre Trauer und ihren Schock über die kürzliche Offenbarung ihrer jungen erwachsenen Kinder mit, dass sie nicht mehr an dem in ihrer Familie seit Generationen gepflegten Glauben, dem Katholizismus, interessiert seien.

Nachdem wir genug geweint und uns stundenlang ausgetauscht hatten, beschlossen wir gemeinsam, unsere Erwartungen anzupassen. Anstatt uns auf unsere Enttäuschung über die geistlichen Entscheidungen unserer Kinder zu fixieren, würden wir uns auf unsere Liebe zu ihnen konzentrieren und ihre vielen guten Eigenschaften feiern. Dies war ein erster großer Schritt für uns beide in die richtige Richtung.

Ich habe mich oft an diesen Tag erinnert und über die vielen Male nachgedacht, als Gott in meinen „geistlich abtrünnigen“ Momenten dasselbe über mich gefühlt haben muss – genau wie ich es bei unseren Kindern gefühlt hatte. Hat er jemals mit Christus über seine große Enttäuschung wegen meiner Entscheidungen und meines Verhaltens gesprochen? Wie oft habe ich sein Herz gebrochen?

Indem ich mir diese Fragen stellte, bekam ich eine ganz andere Perspektive. Ich kam zu der Erkenntnis, dass unsere Erfahrung als Eltern sich nicht von dem unterscheidet, was unser gemeinsamer Elternteil – Gott, der Vater – mit jedem von uns als seinen unvollkommenen Kindern erlebt hat.

Tatsache ist, dass der perfekte Elternteil aller Eltern – Gott, unser Vater – bereits unseren Weg gegangen ist. Seine Kinder haben seit Anbeginn der Zeit gegen ihn rebelliert. Seine Kinder haben ihn seit Tausenden von Jahren enttäuscht, abgelehnt und sogar seine Existenz gelehnt.

Er hat in diesen Dingen viel mehr Erfahrung als wir als Eltern und versteht vollkommen die Angst, den Schmerz und Verlust, den wir fühlen. Als seine Kinder treffen wir Entscheidungen, die seinem Weg widersprechen. Dennoch liebt er uns immer noch. Er ist schnell

bereit, unseren reumütigen Herzen zu vergeben. Sein gnädiger und barmherziger Plan für uns alle ist nie ins Wanken geraten.

Die richtige Perspektive zu behalten wird uns helfen, unsere Kinder so zu sehen, wie Gott seine Kinder sieht, und dann werden auch wir eine ewige Perspektive haben, die uns Trost bringen wird.

Eltern, denken Sie daran, Ihre Kinder einfach zu lieben und zu schätzen. Wenn sie Ihnen Schmerz zugefügt haben, vergeben Sie ihnen. Denn ganz gleich wohin ihre Entscheidungen sie geführt haben, es braucht nur einen Schritt der Umkehr zurück zu einem Leben mit Christus, genauso wie es bei uns der Fall ist.

4. *Geben Sie nicht anderen die Schuld.* Bedauerlicherweise mussten unsere Jugendlichen die daraus resultierende Hässlichkeit aus der ersten Reihe beobachten, wenn Satan in unserer Gemeinde den Topf umrührt. Sie haben fassungslos und wütend zugesehen, wie Spaltungen ihre kirchliche Familie und den ohnehin begrenzten Kreis von jugendlichen Freundschaften entzweiten.

Außerdem beobachten unsere Kinder immer, wenn es Schwierigkeiten unter Gläubigen gibt. Sie bemerken auch scharfsinnig die Heuchelei, wenn wir das nicht praktizieren, was wir predigen.

Auf der Suche nach Antworten versuchen manche Eltern vielleicht, den Kirchenaustritt ihres Kindes dahin gehend zu interpretieren, dass einige dieser negativen Umstände die Entscheidung ihrer Kinder auslösten.

Ja, als Gottes Volk gilt es, Christus in allem, was wir denken und tun, besser nachzueifern. Aber lassen Sie uns auch die Realität anerkennen, dass Satan, solange er diese Erde beherrschen darf, nie mit Spaltungsversuchen unter den Gläubigen aufhören wird. Es wird Spaltungen geben, Taten, die verletzen, Worte, die weh tun, und Verhaltensweisen, die sich nicht für Christen ziemen.

Als Eltern können wir dazu neigen, solche Verfehlungen anzuprangern und eine gewisse Bitterkeit dagegen zu hegen, da wir meinen, dass sie unsere Kinder verletzt und ihre Sicht von Kirche und Glauben getrübt haben. Wir können aber einfach nicht in einem Zustand ständiger Schuldzuweisung und Unversöhnlichkeit gegenüber an-

deren leben, die vielleicht nicht so gehandelt haben, wie Christus es von uns erwartet. Lesen Sie Markus 11, Vers 25 und Hebräer 12, Verse 14-15, und vergeben Sie ihnen.

Eltern, es liegt in der menschlichen Natur, eine andere Person oder Personen zu finden, die wir für schuldig halten und von denen wir glauben, dass sie dazu beigetragen haben – oder sogar dafür verantwortlich sind –, dass unser Kind unserer Kirche den Rücken zugekehrt hat. Wir denken vielleicht, dass es unseren Schmerz lindern wird, wenn wir anderen die Schuld geben können. Das wird aber nicht der Fall sein.

Hinsichtlich der Vergebung schrieb einst der christliche Autor Lewis B. Smedes: „Vergeben heißt, einen Gefan-

*Unsere Kinder
beobachten
immer, wenn es
Schwierigkeiten
unter Gläubigen
gibt. Und sie
bemerken auch
scharfsinnig die
Heuchelei, wenn
wir das nicht
praktizieren, was
wir predigen.*

genen freizulassen und zu entdecken, dass der Gefangene man selbst war.“

5. *Vergleiche sind nie fruchtbar.* Seien wir ehrlich. Ihre familiären Umstände mit denen anderer Familien zu vergleichen ist ein absoluter Freudentaumel. Konfrontieren Sie diese Gefühle frontal und bringen Sie sie vor Gott. In Wahrheit hat es Zeiten gegeben, in denen ich mich durch die Beobachtung anderer Familien, deren Mitglieder alle zusammen im Glauben sind, beeinflussen ließ. Wenn man diese Gefühle nicht im Zaum hält, werden sie nur dazu führen, dass man in eine unchristliche Geisteshaltung gerät, in der man nicht verweilen soll.

Lasst uns in voller Anwendung der goldenen Regel nicht neidisch auf andere sein, die in dieser Zeit eine Einheit

des Geistes mit ihren Familien erleben können. Ebenso sollten wir uns bemühen, nicht so empfindlich auf unüberlegte Worte zu reagieren, die ein Gefühl der Beunruhigung und Dunkelheit hervorrufen.

Die meisten sprechen wirklich ohne Arglist und haben unseren Verlust einfach nicht erlebt. Daher haben sie auch keine Ahnung von dem tiefen Kummer, den ihre Worte bei uns auslösen können.

Wir sollen lernen, uns nicht nur mit denen zu freuen, die sich freuen, sondern auch Mitgefühl mit denen zu haben, die leiden – deren familiäre Situation im Sinn dieses Beitrags ganz anders ist als die unsere. Grundsätzlich gilt es, über die eigene Situation hinaus zu schauen und die Lehren unseres Erlösers hinsichtlich Liebe, Mitgefühl und Trauer für andere zu praktizieren. In Römer 12, Vers 15 lesen wir: „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.“

6. *Verlieren Sie nicht Ihren eigenen Glauben.* Vor einigen Jahren teilte mir eine Freundin die Schwierigkeiten mit, die sie und ihr Mann mit ihrem nun erwachsenen Kind hatten. Es hatte sich von der Gemeinde distanziert und mühte sich im Leben aufgrund schlechter Entscheidungen ab. Für meine Freundin war das eine Quelle extremer Sorge, Entmutigung und Scham.

Ihr Freundeskreis in der Kirche konnte bezeugen, dass sie und ihr Mann viel Zeit und Energie in die richtige Erziehung ihrer Familie investiert hatten. Sie waren ein wundervolles, liebevolles Paar, das bei kirchlichen Jugendfreizeiten und anderen Aktivitäten, die dazu dienen sollten, die Bindung ihres Kindes zur Gemeinde zu festigen, mitgeholfen hatten.

Mit Tränen in den Augen erzählte meine Freundin, wie sich diese Situation zu einer vielschichtigen Lebenskrise ausgewachsen hatte. Warum hatte sich ihr Kind so anders entwickelt als andere Gleichaltrige, obwohl sie und ihr Mann das gleiche Muster verfolgt hatten? Sie war völlig betrübt über Gott, dass er seine Verheißung in Sprüche 22, Vers 6 nicht eingehalten hatte.

Diese schmerzhaft und persönliche Prüfung löste eine Entwicklung aus, bei der sie ihren eigenen Glauben in Frage stellte. Schließlich fiel sie vom Glauben ab – wie ihr Kind. ►

Die Erfahrung meiner Freundin hinterließ einen immensen Eindruck bei mir. Sie hatte den Weg der Enttäuschung über Gott gewählt, weil sie meinte, er hätte seine Verheißung in Sprüche 22, Vers 6 nicht erfüllt.

Im Gegensatz zu meiner Freundin hatte ich Schuldgefühle, weil ich meinte, diese Bibelstelle selbst nicht richtig erfüllt und deshalb den Lohn nicht verdient zu haben, den sie vermeintlich verspricht. In der Gemeinde sind wir nicht die Einzigen mit diesen unterschiedlichen Sichtweisen. So ist eine weitere Diskussion über Sprüche 22, Vers 6 sicherlich vonnöten.

Denkanstöße

Wenn unsere Kinder mit ihrem Glauben ringen – und manchmal sogar mit ihrem Glauben an Gott – ist das kein Zeichen dafür, dass alle Hoffnung verloren ist. Das, womit ein junger Erwachsener oder Heranwachsender gerade gedanklich ringt, ist wahrscheinlich nicht von Dauer.

Diese jungen Menschen formulieren ihre Gedanken weiter als Teil des Reifungsprozesses. Und wir negieren den positiven Einfluss eines gesunden Gemeindeumfelds nicht, wenn wir feststellen: Wir können unsere Kinder nicht einfach durch Aktivitäten, Jugendfreizeiten, Freundschaften oder sonst etwas in die Gemeinde „hineinwünschen“.

Der vielleicht größte Dienst, den wir denen, die den Glauben verlassen haben, erweisen können, ist das besondere Gebet für sie. Für unsere Kinder zu beten, bringt sie nicht automatisch wieder in die Kirche, aber wir können Gott bitten, mit unseren Kindern zu arbeiten und sie auf seine Weise zum ewigen Leben zu führen.

Als Kinder derer, die Gottes heiligen Geist haben, haben sie einen einzigartigen Zugang zu Gott und seinem Heilsplan (1. Korinther 7,14). Wir wissen einfach nicht genau, wann sich die Glaubensgeschichte unseres Kindes entwickeln oder wie sie enden wird. Aber wir können darauf vertrauen, dass Gott einen Plan für unser Kind hat und der Samen, der vor vielen Jahren gesät wurde, eines Tages aufgehen wird.

Philipp 4, Vers 6 ist eine große Herausforderung an uns und doch so tröstlich, wenn sie umgesetzt wird: „Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet

und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!“

Zu Satans beliebten Taktiken gehört die Spaltung. Erlauben Sie Satan nicht, diese Situation als Werkzeug zu benutzen, um Spaltung zwischen Ihnen und Ihrem Kind, Ihnen und Ihrem Ehepartner oder zwischen Ihnen und Gott auszulösen. Satan hat Freude daran, unsere Schwachstellen auszunutzen und Beziehungen zu zerstören. Und unsere Kinder, Ehen und unser Glaube stehen ganz oben auf seiner Abschussliste.

Er wird alles tun, was er kann, um Streit in Ihre Familie zu bringen, also lassen Sie sich nicht in Scharmützel über Religion hineinziehen, die letztlich Ihrer Familie nur schaden. Als christliche Erwachsene liegt die Verant-

Satan wird alles tun, um Streit in Ihre Familie zu bringen, der letztendlich Ihrer Familie nur schaden wird. Als christliche Eltern liegt die Verantwortung bei uns, Satans Köder nicht zu schlucken.

wortung bei uns, Satans Köder nicht zu schlucken.

Und das Schicksal unserer endgültigen Krone liegt auch bei uns. Bleiben wir fest in unserem Glauben, ganz gleich wie sehr unser Herz verletzt und unsere Emotionen geschürt werden (Jakobus 4,7-8).

Es mag den Anschein haben, dass Sie der Einzige sind, der ein glaubensmäßig abtrünniges Kind hat, aber das sind Sie ganz sicher nicht. Viele Eltern in der Gemeinde haben Kinder, die ihren Glauben aufgegeben haben. Suchen Sie diese Eltern auf, stützen Sie sich gegenseitig und lernen Sie voneinander. Es wird Ihrem Herzen gut tun zu wissen, dass Sie nicht der Einzige sind.

Eltern, fragen Sie sich selbst: „Wenn ich wüsste, dass meine Kinder irgend-

wann zu Gott zurückkehren würden, würde das mein aktuelles Verhalten ändern?“

Sprüche 22, Vers 6 näher betrachtet

Dieser Vers kann schwierig sein, denn wenn man ihn oberflächlich liest, meint man, dass er eine hoffnungsvolle unverbrüchliche Garantie ist. Demnach werden unsere Kinder immer im Glauben bzw. auf dem richtigen Weg bleiben, wenn wir sie richtig erziehen.

Das kann zur problematischen Interpretation für gute christliche Eltern werden, die sich mit Gebet und liebevoller Aufopferung um die Erziehung ihrer Kinder bemühen und dennoch nicht die gewünschte Belohnung ernten, dass ihre Kinder im Glauben bleiben.

Wir haben ganz sicher die Verantwortung, unsere Kinder zu unterrichten und unser Bestes zu geben, um ihnen Gott näher zu bringen. Tatsache ist aber, dass Eltern vielleicht ihr Bestes tun und die Ergebnisse dennoch manchmal ganz anders sind als erwartet.

Das darf nicht gleich als elterliches Versagen gedeutet werden. Schließlich haben wir alle einen freien Willen und treffen unsere eigenen Entscheidungen. Das gilt auch für unsere Kinder. Gott beruft sie und sie müssen sich entscheiden. Und manchmal entscheiden sie sich dafür, nicht zu glauben, so wie Sie sich für den Glauben entschieden.

In seinem Buch *New Evidence That Demands a Verdict* schreibt der christliche Autor Josh McDowell auf Seite 50 folgende Perspektive:

„Die Aussagen im biblischen Buch der Sprüche bieten von ihrer Natur her keine universelle Sicherheit, sondern sind nur eine allgemeine Anleitung. Sie sind zwar Regeln für das Leben, aber Regeln, die Ausnahmen zulassen. Sprüche 16, Vers 7 ist hierfür ein gutes Beispiel: ‚Wenn eines Menschen Wege dem HERRN wohlgefallen, so lässt er auch seine Feinde mit ihm Frieden machen.‘

Diese Aussage war offensichtlich nicht als universelle Wahrheit gedacht. Paulus war dem Herrn wohlgefällig, aber seine Feinde steinigten ihn (Apostelgeschichte 14,19). Jesus gefiel Gott, dem Vater, und seine Feinde kreuzigten ihn! Nichtsdestotrotz ist es allgemein wahr, dass jemand, der auf eine gottgefällige Weise handelt, oft seine Feinde

Die Talente und Fähigkeiten unserer Kinder fördern

Zum Thema Kindererziehung wurden zahllose Ratgeber geschrieben. In den Buchhandlungen gibt es eine große Auswahl davon. Das Meinungsspektrum, wie man seine Kinder richtig erzieht, ist sehr breit. Bücher zu diesem Thema enthalten teilweise sich widersprechende Vorschläge.

Wo finden wir solide Informationen, die uns bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe unterstützen? Die Bibel enthält viele Ratschläge zu diesem wichtigen Thema. Eltern tun gut daran, diese zu beherzigen.

Eine Bibelstelle, die wir bei der Kindererziehung berücksichtigen sollten, ist Sprüche 22, Vers 6: „Gewöhne einen Knaben an seinen Weg, so lässt er auch nicht davon, wenn er alt wird.“ Gute Erziehung lohnt sich demzufolge immer. Die Kinder halten meistens auch als Erwachsene an den ihnen vermittelten Werten und Maßstäben fest. Oft mögen die Aussichten darauf recht gering erscheinen, vor allem, wenn die Kinder in das Jugendalter kommen. Doch die Erfahrung lehrt, dass gute Erziehungsmethoden langfristig zum erwünschten Ergebnis führen, vorausgesetzt, man wendet sie immer konsequent an.

Was soll man konkret darunter verstehen, einen Knaben an „seinen Weg“ zu gewöhnen? Bibelkundige sind

darüber unterschiedlicher Meinung. Manches spricht für die Ansicht, in dem „Weg“ des Knaben könne man einen Hinweis auf die natürlichen Begabungen des Kindes sehen und die langfristigen Möglichkeiten, die sich ihm dadurch bieten. Es heißt auch, wohlgemerkt, „seinen Weg“, nicht „den Weg“, als ob es nur einen Weg für alle gäbe.

Vor diesem Hintergrund würden manche diesen Rat folgendermaßen übersetzen: „Erziehe ein Kind seinen natürlichen Begabungen und Neigungen gemäß.“ Kluge Eltern werden versuchen, die Talente und Interessen ihrer Kinder zu erkennen und sie so erziehen, dass sie sich voll entfalten können.

Ob diese Auslegung von Sprüche 22, Vers 6 die tatsächliche Bedeutung trifft, ist nicht sicher. Das Prinzip ist trotzdem gut. Wir sollen unseren Kindern helfen, ihre natürlichen Fähigkeiten zu entwickeln. Allzu oft geschieht es, dass ein Vater beispielsweise seinen Sohn unter Druck setzt, den Beruf zu ergreifen, den er selbst ausgeübt hat oder gerne ausgeübt hätte.

Viele Eltern versuchen, durch ihre Kinder nach dem Erfolg zu streben, der ihnen selbst versagt blieb. Es ist aber weitaus sinnvoller, die Talente zu fördern, die Gott den Kindern geschenkt hat, und ihnen zu helfen, ihre gottgegebenen Möglichkeiten auszuschöpfen.

auf seine Seite zieht. Sehen Sie nur, wie Paulus von Jesus angezogen wurde“ (Thomas Nelson Publishers, Nashville, 2017, Seite 50).

Vor diesem Hintergrund ist Sprüche 22, Vers 6 ein Prinzip, das wir mit ganzem Herzen befolgen sollten und positive Ergebnisse hervorbringen kann. Aber die Sprüche sind Prinzipien und nicht unbedingt Verheißungen. Wäre diese Schriftstelle eine Verheißung, würde sie bedeuten, dass unseren Kindern die individuelle Verantwortung der Wahl abgenommen würde.

Weitere Informationen zum Thema Kindererziehung finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Das Leben meistern*, im Kapitel „Kindererziehung: Auf gutes Fundament bauen“.

Verinnerlichen Sie Gottes ermutigende Worte

Wenn unsere Kinder sich von ihrer geistlichen Erziehung distanzieren, scheint Sprüche 22, Vers 6 manchmal die einzige Schriftstelle zu sein, an die wir uns erinnern. Im Selbstgespräch wiederholen wir den Text immer wieder und fragen uns, was falsch gelaufen ist. Wir fragen uns: Haben wir nicht nur unsere Kinder, sondern auch Gott enttäuscht? Oder hat Gott uns im Stich gelassen?

Ja, Sprüche 22, Vers 6 ist ein klares biblisches Prinzip, das befolgt werden und in den Köpfen aller verantwortlichen christlichen Eltern verankert sein soll. Es gibt aber noch andere Bibelstellen, die ebenfalls fest verankert sein sollen. Für diejenigen von uns, die um die geistlichen Entscheidungen ihrer Kinder trauern, kann die Heilige Schrift eine mächtige Quelle der Ermutigung und Hoffnung sein. Und besonders jene Bibelstellen, in denen es um den „Rest der Geschichte“ geht.

Zum Beispiel stehen in der Mitte des Buches Jeremia – ein Buch, das die traurige Geschichte von Gottes kostbaren Kindern erzählt, die ihn und alles, was ihm lieb ist, ablehnen – einige der ermutigendsten Worte für Eltern mit einem „verlorenen Sohn“ oder einer „verlorenen Tochter“. Um es vorwegzunehmen: Trotz Gottes Barmherzigkeit und Geduld haben sich seine Kinder von ihm abgewandt – dem einzigen perfekten Elternteil.

Die Kinder Israels sind schon seit vielen Jahren zerstreut. Ein Großteil von Juda, darunter auch Daniel und seine Freunde, sind bereits Deportierte in Babylon. In nur wenigen Jahren werden auch König Zedekia und alle noch verbleibenden Juden im Land Deportierte sein. Mitten in dieser turbulenten

Zeit schreibt Jeremia neben Gottes Aufruf zur Umkehr auch diese ermutigenden Worte:

„So spricht der HERR: Man hört Klagegeschrei und bittres Weinen in Rama: Rahel weint über ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder; denn es ist aus mit ihnen. Aber so spricht der HERR: Lass dein Schreien und Weinen und die Tränen deiner Augen; denn deine Mühe wird noch belohnt werden, spricht der HERR. *Sie sollen wiederkommen aus dem Lande des Feindes, und deine Nachkommen haben viel Gutes zu erwarten, spricht der HERR, denn deine Söhne sollen wieder in ihre Heimat kommen*“ (Jeremia 31,15-17; Hervorhebung durch uns).

Wessen „Mühe wird noch belohnt werden“? Das Werk eines jeden einzelnen christlichen Elternteils, das kann der Fall sein! Eltern in unserer Situation neigen dazu, alles, was wir als Eltern getan haben, zu hinterfragen. Dazu können auch die Dinge gehören, die wir richtig gemacht haben. So sind diese Verse bei Jeremia für mich über die Jahre eine Quelle enormer Ermutigung gewesen.

Ich habe sie und ähnliche Verse auswendig gelernt und sie in mein Herz und meinen Verstand eingepägt. Zweifellos haben Sie sich auch von ganzem ►

Herzen bemüht, Ihren Kindern Gott näher zu bringen und ebenso Gott Ihre Kinder, so wie ich es getan habe. Denn als christliche Eltern war dies unser primäres Ziel und unser Schwerpunkt in der Kindererziehung.

Obwohl die Entscheidungsfreiheit unserer Kinder sie in eine andere Richtung führen kann, können wir uns damit trösten, dass unsere Arbeit doch noch belohnt wird.

In Jeremia 31 fährt Gott in den nächsten Versen fort zu verkünden, dass sein Sohn Ephraim trotz seiner Sünden für ihn immer noch kostbar ist und dass sich sein Herz immer noch nach ihm sehnt. Ephraim brauchte eine schmerzliche Zurechtweisung, aber Gott wusste genau, wie er mit ihm arbeiten musste – und es funktionierte!

Sein geliebter Sohn bereut und schämt sich für seine jugendliche Rebellion und Indiskretion. Schließlich „kommt er zu sich“ – genau wie der verlorene Sohn (vgl. dazu Lukas 15, 11-32).

Dieser ermutigende Abschnitt der Schrift in Jeremia endet mit einem sehr malerischen Bild in Vers 21. Es ist ein Aufruf zur Rückkehr: „Richte dir Wegzeichen auf, setze dir Steinmale und richte deinen Sinn auf die Straße, auf der du gezogen bist! Kehre zurück, Jungfrau Israel, kehre zurück zu diesen deinen Städten!“ Im Zusammenhang gilt der Aufruf den deportierten Juden, aber es ist auch auf uns als christliche Eltern anwendbar. Wir können die Beziehung unserer Kinder zu Gott nicht bestimmen, aber es gibt dennoch Dinge, die wir tun können.

Wir können Barrieren abbauen und Wegweiser und Orientierungspunkte aufstellen, die unseren Kindern helfen, den Weg zurück zu ihren geistlichen Wurzeln zu finden. Ein heller, sehr kraftvoll leuchtender Neonwegweiser, der nicht übersehen werden kann, sollen wir sein – ein Licht, d. h. ein Beispiel für die kompromisslose christliche Lebensführung.

Gott und seine Lebensweise leidenschaftlich zu lieben, unseren Nächsten und unsere Feinde leidenschaftlich zu lieben und unsere Kinder trotz unserer Differenzen mit ihnen leidenschaftlich zu lieben, sind alles Orientierungspunkte, die ihnen helfen werden, den Weg nach Hause zu finden.

Psalm 126 ist eine weitere Schriftstelle, die ich Ihnen ans Herz legen möch-

te, in Ihrem Verstand zu verankern. Dieser Psalm beschreibt die freudige Reise aus der Gefangenschaft zurück nach Hause, und es ist eine Zeit des Lachens, Singens und Jubelns. Sogar Menschen aus anderen Nationen sind in Ehrfurcht vor den unglaublichen Dingen, die Gott für seine rebellischen Kinder getan hat, die nun ihre Sünden bereut haben:

„Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Ruhmens sein. Dann wird man sagen unter den Heiden: Der HERR hat Großes an ihnen getan! Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich“ (Psalm 126, 1-3).

Aber zur gleichen Zeit, in der Israel seine Rückkehr aus der eigenen Gefangenschaft feiert, bittet das Volk auch um eine zukünftige Wiederherstellung, die noch nicht eingetreten ist: „HERR, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südländ“ (Vers 4).

Der Psalm endet mit einigen meiner Lieblingsworte und ich wiederhole sie für mich selbst, wenn ich eine Trauerphase erlebe. In den Versen 5-6 heißt es: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.“

Gottes Anweisung an Eltern finden wir in 5. Mose 6, Verse 6-7: „Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.“

Es gibt viele Eltern, die bemüht waren, ihr Leben nach diesen Versen zu führen und damit Samen für eine zukünftige Generation zu säen. Doch stattdessen trauern sie, weil der geistliche Samen, den sie zu säen versucht haben, anscheinend nicht gekeimt hat. Das geistliche Vermächtnis, das sie an ihre Kinder weitergeben wollten, scheint daher mit ihnen auszusterben.

Wir als Eltern haben einfach noch nicht die Früchte unserer Arbeit geerntet – noch nicht! Unsere Kinder sind immer noch Gefangene dieser Welt und ihres Einflusses und sind deshalb auch in ihrer eigenen Sünde gefangen, genau wie wir es einst waren (und manchmal immer noch sind).

Obwohl es Menschen mit verhärteten Herzen geben wird, die sich dafür entscheiden werden, nicht in einer zukünftigen Welt mit unserem himmlischen Vater zu leben, ist es wahrscheinlich, dass Psalm 126 und Jeremia 31 schließlich in Ihrem Leben und im Leben Ihrer Söhne und Töchter wahr werden.

Glauben Sie daran! Ihre Arbeit wird belohnt werden und Ihr gegenwärtiges Säen unter Tränen wird zu einer ewigen Ernte der Freude führen – eine Ernte, zu der Ihre Kinder gehören werden. Einer der ermutigendsten Balsame, den Sie sich selbst geben können, ist, diese und andere ermutigende Bibelstellen dauerhaft in Ihrem Gedächtnis zu speichern. Rufen Sie sie sich wieder in Erinnerung, wenn Sie entmutigt sind.

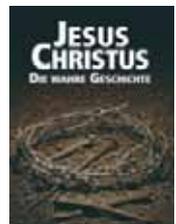
Zurzeit sind Sie vielleicht bildlich gesprochen wie Abraham auf dem Weg zum Berg Morija. Sie wissen es nicht genau, aber Sie glauben fest daran, dass Gott Ihnen irgendwie Ihr Kind wiedergeben wird. Es wird eine Zeit kommen, in der Sie sehen werden, wie Gott Wunder in Ihrem Leben wirkt.

Psalm 126, Jeremia 31, der verlorene Sohn in Lukas 15 und andere Bibelstellen werden Ihnen helfen, sich an Gottes Liebe zu Ihren Kindern zu erinnern. Ihm geht es nicht nur um Ihre Investition in ihre Zukunft, sondern auch um seine Investition in sie.

Wir können uns auf die Gewissheit verlassen, dass Gott genau weiß, wie er am besten mit unseren Kindern arbeiten kann. Und genau wie die deportierten Juden in Babylon und sein Sohn Ephraim sind unsere Kinder alle seine kostbaren Söhne und Töchter. Er weiß, wie er sie nach Hause bringen wird. ■

Wollen Sie mehr wissen?

Millionen von Menschen bekennen sich zu Jesus Christus und wännen sich in seiner Nachfolge. Doch der Jesus, auf den sie sich berufen, ist anders als der wahre Jesus der Bibel. Der Jesus, den sie im Sinn haben, ist in Wirklichkeit der Jesus des abgewandelten Christentums unserer Zeit, den die Apostel und ersten Christen nicht wiedererkennen würden. Wie sieht es bei Ihnen aus? Kennen Sie wirklich den Jesus der Bibel? Unsere kostenlose Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte*, die Sie auf unserer Webseite bestellen können, stellt Ihnen den wahren Jesus vor!



www.gutenachrichten.org